



Abb. 65: Leodagger. Im Maßstab 1 : 1.

Wellenbänder auf. Das beschriebene Grundstück weist eine Erhöhung auf, auf deren Oberfläche bearbeiteter, aber nicht gebrochener Fels zu beobachten ist. Dieses kleine Plateau, annähernd dreieckig und etwa 4 m über die Fläche der Heidenstatt erhoben, wird an seiner Südseite durch einen möglichen Altweg oder wahrscheinlicher einen seichten Graben begrenzt.

Zieht man die vielgestaltige und kleinteilige Steingewinnung des Gänsgrabens in Betracht, so könnte die scheinbar von unsachgemäßen Grabungen herstammende Kleinmorphologie der oben beschriebenen Örtlichkeit auch durch historische Steinbrucharbeiten entstanden sein. Dann hätte die Zerstörung der hochmittelalterlichen Siedlungsstelle, die nicht zuletzt auch durch einige Altfunde, getätigt durch Engelshofen und Krahuletz, sehr wahrscheinlich ist, schon im Spätmittelalter oder der frühen Neuzeit stattgefunden. Eine Beziehung oder Siedlungsnachfolge zu der Fundstelle auf Gst. Nr. 925/1 der KG Burgschleinitz (siehe FÖ 47, 2008, 614) erscheint aufgrund der geringen Entfernung und der durch die heutigen Katastralgrenzen offensichtlichen Aufteilung der Heidenstatt zwischen Limberg und Burgschleinitz als sehr wahrscheinlich.

STEFAN STRUTZ

#### KG Mannersdorf, MG Angern an der March

Bei mehreren Begehungen wurden in den letzten Jahren von Herbert Preisl auf einem Hügel in den Weingärten ca. 1.100 Artefakte sowie einige Säugetierknochen geborgen.

Hervorzuheben (Auswahl durch den Finder) sind (Abb. 66, 67): 2 kleine polyedrische (»kugelige«) Restkerne; 1 Cortexabschlag (roter Radiolarit), distal extrem grob kratzerartig retuschiert, proximal fein kratzerartig retuschiert/abgenutzt; 1 große, breite, weiß patinierte, unretuschierte

Klinge, basales Fragment, terminal alter Bruch und rezent beschädigt; 1 mediales Klingensfragment, unilateral flach retuschiert; 1 proximaler Klingenteil, unilateral kantenretuschiert; 1 medialer Klingenteil, unilateral kantenretuschiert; 1 Abschlag (oder breite Klinge), basales Fragment, unilateral kantenretuschiert; 1 Kernkanten Klinge medial, weiß patiniert; 1 Stichel an Endretusche an großem Abschlag (»nordischer« Flint), unilateral Kantenretusche und fraglicher Stichelschlag, terminal Endretusche und Bruch (Endretusche über Bruch?), dort Stichelschlag angesetzt; 1 Klingenskratzer an dicker Klinge (Feuerstein) mit bilateraler Kantenretusche, Fragment (Kappe = ursprünglich Basisretusche?); 1 Klinge, weiß patiniert, proximales Fragment, proximal und zum Teil nach lateral reichend (dort auch von ventral) kratzerartig retuschiert, glänzend und verrundet (Windschliff!); 1 Klingenskratzer, Kappe »basal«, distal Bruch, dort anscheinend ursprünglich zweite Kratzerkappe (Ansatz vorhanden), also Doppelkratzer, mit unilateraler Kantenretusche; 1 Fragment mit steiler, hoher Kantenretusche, sekundär anscheinend als Meißel/ausgesplittertes Stück verwendet (oder rezent beschädigt), »Unterseite« = Cortex (ursprünglich vielleicht Kratzer?); 1 »Klingenskratzer« an bilateral stark kantenretuschiertem Klingensfragment – wirkt nicht wie Kratzerkappe, sondern »umbiegende« Kantenretusche; 1 Klinge (Feuerstein), distales Fragment, rezenter Bruch, unilateral partiell kantenretuschiert, terminal Endretusche oder kratzerartig (rezent beschädigt); 1 Klinge proximal, distal Bruch (?) an Kluft, dort Retuschen-Ansatz, »basal« kratzerartig retuschiert (keine Reduktion!) oder ausgesplittert; 1 rückenretuschierte Lamelle, Gegenkante schwach kantenretuschiert, distal »sehr flache Endretusche« und auch ventral flach retuschiert – anscheinend (Micro-)Gravettespitze (?) (basal = distal); 1 rückenretuschierte Lamelle, proximales Fragment; 1 rückenretuschierte Lamelle, proximales Fragment, Gegenkante kantenretuschiert, basal ventral retuschiert (Microgravette?).

Besonders charakteristisch für die Fundstelle ist, dass das Inventar extrem sticheldominiert ist.

Als Datierungsrahmen wird das mittlere Jungpaläolithikum (Gravettien) vorgeschlagen, doch kommt eventuell auch das späte Jungpaläolithikum in Frage.

HERBERT PREISL und OLIVER SCHMITSBERGER

#### KG Niederfladnitz, SG Hardegg

Von der sogenannten Rehleiten stammen zwei Fragmente von Kupferbeilen (Abb. 68), ein Stück Kupferdraht sowie einige Keramikbruchstücke. Die zwei – nicht aneinanderpassenden – Beilfragmente sind in die »klassische« Kupferzeit zu datieren, wobei ihre Massivität auch für eine frühere Zeitstellung (im Epilengyel?) sprechen könnte. Mehrere Keramikfragmente gehören der Jevišovice- und der späten Trichterbecherkultur an.

HERMANN KREN und OLIVER SCHMITSBERGER

#### KG Nöhagen, OG Weinzierl am Walde

Im Juli 2011 wurden während eines Besuchs der als paläolithische Fundstelle bekannten Gudenushöhle zwei Fundobjekte an der Oberfläche aufgesammelt. Die Funde, ein Knochenfragment und ein Silexfragment, wurden nahe dem südlicheren Eingang der Höhle in der Nähe der hinteren Höhlenwand, etwa 2,5 m von der Trauflinie entfernt, gefunden.

Silexfragment: Mediales Fragment eines Abschlags aus stark patiniertem und geklüftetem Hornsteinkalk, vier dor-

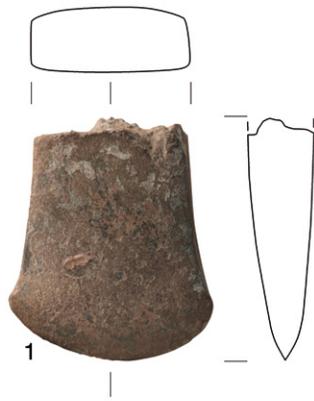


Abb. 68: Niederfladnitz. Im Maßstab 1 : 2.

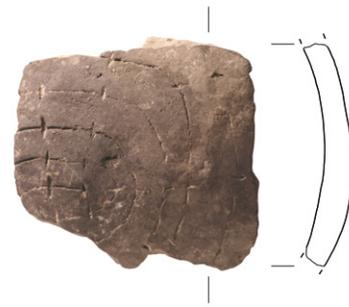


Abb. 69: Oberkreuzstetten. Im Maßstab 1 : 2.

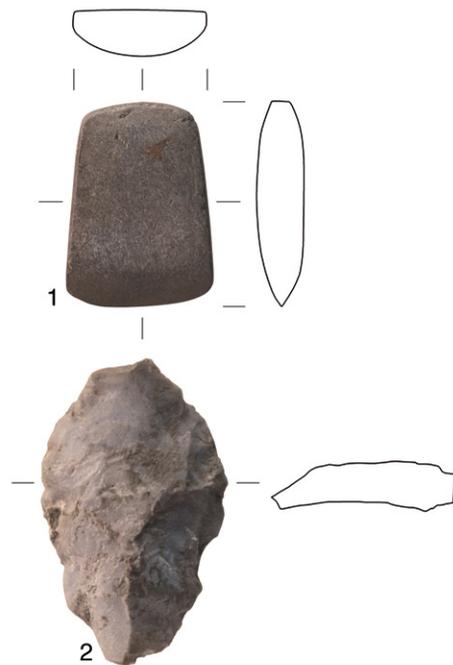


Abb. 70: Oberleis. Im Maßstab 1 : 2.

sale Negative, zwei davon zeigen gleich gerichtete Schlagrichtung, bei den anderen beiden nicht erkennbar, Querschnitt trapezförmig, sinistrolateral dorsal und bilateral ventral Kantenbeschädigungen, wobei nicht erkennbar ist, ob es sich dabei um Gebrauchsretuschen oder postdepositionale Beschädigungen handelt; Länge 27,07 mm, Breite 20,47 mm, Dicke 5,21 mm, Gewicht 3,6 g.

Knochenfragment: Distales Ende einer ersten Phalange einer linken Zehe, ein Viertel der Diaphyse erhalten, Spezies: (sub)adulter Herbivore cf. *Capra ibex*, gut erhaltene Oberfläche, teilweise fossilisiert, wobei die dunkelbraune Verfärbung der Diaphyse eher ein Artefakt der Fossilisierung als das Resultat von Hitzeeinwirkung ist, keine klaren anthropogenen (Schnitt- und Schlag-)Spuren oder Carnivorenmodifikationen (Verbissspuren), zwei Drittel des Schaftumfangs erhalten; der Schaft weist einen Spiralbruch auf, was ein Hinweis auf menschliche Aktivität sein könnte; Länge 25,91 mm, Breite 14,86 mm, Gewicht 2,5 g.

Die Funde können dem Paläolithikum zugeordnet werden, eine nähere chronologische Einordnung ist nicht möglich.

PHILIP R. NIGST UND MARJOLEIN D. BOSCH

KG **Oberkreuzstetten**, MG Kreuzstetten

Im November 2011 wurden auf einem Acker in der Flur Schottenfeld (Gst. Nr. 328; siehe zuletzt FÖ 47, 2008, 524) aus einer etwa 2,5 × 7,0 m großen Verfärbung einer Siedlungsgrube Keramikscherben, Silices (teilweise mit Lackglanz) und Klopfschneide entnommen. Die Keramik umfasst sowohl Scherben

größer, im Kern reduzierend gebrannter Vorratsgefäße als auch klingend harte, grautonige Ware. Besonders hervorzuheben sind ein dünnwandiger Randscherben mit umlaufenden, parallelen Ritzlinien sowie der außen schwarze und gut geglättete, innen ziegelfarbene raue Wandscherben eines Kumpfes der späten Linearbandkeramik mit eingeritzten Spiralmäandern, welche in einer Reihe von gegenständig angeordneten, breiten Einstichen auslaufen (Abb. 69).

PETER SCHEBECZEK

KG **Oberleis**, MG Ernstbrunn

Im April 2011 wurden auf einem Acker am Plateau des Oberleiser Berges, etwa 120 m östlich der Aussichtswarte, ein Flachbeil aus dunklem Grünstein sowie zwei Artefakte aus Silex und mehrere hellrote, im Kern dunkle, kalkgemergelte Keramikscherben gefunden (Abb. 70). Die Silices bestehen aus blaugrauem beziehungsweise gebändertem Hornstein und zeigen deutliche Abschlagmarken. Der Randscherben eines innen und außen gut geglätteten Topfes weist über dem hoch angesetzten Schulterumbruch einen leicht nach außen geneigten Rand mit glatt abgestrichenem Mundsaum auf. Die Funde dürften in die Frühbronzezeit zu

# FÖ

Fundberichte aus Österreich

FÖ · Band 50 · 2011

50 Bände *Fundberichte aus Österreich*  
Archäologie im Bundesdenkmalamt 2011  
Kupferzeitliche Höhensiedlung »Kanzel«  
Urnenfelderzeitliche Siedlung Unterradlberg  
Forschungsgeschichte Heidentor  
Prospektion im Leiblachtal  
20 Jahre ASINOE 1991–2011  
Fachgespräch »Graue Schafe«  
Fachgespräch »Schatzfunde«  
Fundchronik 2011

Inklusive Gratis-Download  
der **E-Book-Version**



Fundberichte aus Österreich

Band 50 • 2011

Autorenexemplar

Alle Rechte vorbehalten  
© 2012 by Verlag Ferdinand Berger & Söhne Ges.m.b.H., 3580 Horn  
<http://www.verlag-berger.at>

Herausgeber: Mag. Nikolaus Hofer  
Bundesdenkmalamt, Abteilung für Archäologie  
Hofburg, Säulenstiege, 1010 Wien  
[nikolaus.hofer@bda.at](mailto:nikolaus.hofer@bda.at)  
<http://www.bda.at>

ISSN: 0429-8926

Redaktion: Mag. Nikolaus Hofer  
Bildbearbeitung: Stefan Schwarz und Franz Siegmeth  
Satz und Layout: Martin Spiegelhofer, Berger Crossmedia  
Layoutkonzept: Franz Siegmeth  
Covergestaltung: Franz Siegmeth nach einer Vorlage von Elisabeth Wölcher  
Coverbild: Schatzfund von Wiener Neustadt.  
Druck: Ferdinand Berger & Söhne Ges.m.b.H.